

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 58 (1953-1954)
Heft: 4

Artikel: Advent
Autor: Hägni, Rudolf / Hager, Frieda / Rilke, Rainer Maria
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-316148>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bundes zur Erneuerung der Erziehung in Askov einen Forschungsbeitrag geleistet.

Die Entwicklung des Menschen ist nie abgeschlossen, und solange wir unsere Welt räumlich und zeitlich durcheilen, durch Bewegung, Zeichnung, Astronomie oder durch Musik, immer werden wir unserer Unzulänglichkeiten bewußt, weil wir den Rhythmus der Zeit und des Raumes nicht durchhalten können als Geschöpfe, die mit sich selbst nicht Schritt zu halten vermögen.

Diskussionsgruppen und Seminare, spontan gebildet aus der Mitte der Teilnehmerschaft, dienen der gegenseitigen Information. Volkstanzabende, Singen, gemeinsame Ausflüge und Vorführungen von Kinderfilmen verschiedener Länder unterbrechen die schöpferischen Tätigkeiten der Gruppen und lassen in ihrer Ungezwungenheit Spielraum für die notwendige Auflockerung.

Der Weltbund zur Erneuerung der Erziehung, der vor dem Kriege unter dem Einfluß intuitiver Schulreformer, wie Ovide Decroly, Maria Montessori, Peter Petersen, Carleton Washburne (heutiger Präsident des Weltverbandes), Roger Cousinet usw., weltweite internationale Kongresse (mit bis zu 2000 Teilnehmern), etwa in Locarno (1927), in Nizza, Helsingör usw., organisiert hat, um die Erziehungsprobleme intellektuell anzugehen, ist in sich selbst pädagogisch aktiv geworden, und die Mitglieder streben heute mehr denn je durch Selbsttätigkeit und die daraus resultierende Selbstbefreiung einem neuen Ideal der Erziehung zu, durch das die spannungsgeladene Welt Menschen mit Gemüt und Charakter, mit klarem Verstand und mit festem Glauben an das Gute im Menschen zurückgewinnen soll.

Hardi Fischer, Präsident der Schweizer Sektion
des Weltbundes zur Erneuerung der Erziehung

*in **
53 (4)

Advent **De Winter chund**

De Winter chund, de Winter chund,
es guslet, s ischt e Freud!
Jez heits de Schlitte fre gholt
und d Wadestrmpf aagleid!

De Winter chund, de Winter chund,
jez rned mer devoo!
Er hd is lang gnuieg waarte laa,
jez ischt er ntli choo.

De Winter chund, de Winter chund,
es ischt schon ales wy!
Und eister tanzed d Flckli na
Und sitzed aab — ganz lys.

Aus Rudolf Hgni: «I ghren es Glggi», Rotapfel-Verlag, Erlenbach-Zrich.

Chlausabig

Es Stckli fr zwei Maitli und drei Buebe

Bethli:

Es dunklet, 's frcht eim schier ellei,
ich wetti, 's Metti chm bald hei!

Hans:

Juhe, 's erscht Sternli gseht mer scho,
jez sett dnn bald de Nggi cho.

Rbi (zum Bethli):

Chumm los mer gschwind mys Versli ab,
es ischt so lang, 's gruust eim schier drab,
e chrzers hettis gw au ta
fr isren alte Nggi da.

Hans:

Zerscht sell de Ma syn Sack ufmache
und is verteile schni Sache,
bivor er vo is Versli wott!
Ich bstcke sowiso allpott,
i sge halt, es seig mer schlcht.

Bethli:

Nei aber, Hans, das ischt nd rcht,
du hscht na suscht gnuieg uf em Gwsse!

Hans:

De Chlaus wird woll nd alles wsse!

Bethli:

Mer werdeds gseh, i säge nüt.
doch glaub i fascht, er chunnt, 's hät glüüt.

(En alte Husierer chlopfet und chunnt ie):

Wie händ ihrs doch so schön am Scheerme,
da möcht mer gern sich echli weerme!

Hans:

Ne nei, Sie blybed lieber dusse.
's ischt nüd so chalt jez grad verusse.
Wil ich so vil Ufgabe ha,
chann ich mi halt nüd störe la!

Bethli:

Was du nüd seischt, es ischt zum Lache,
du tüegischt Schuelufgabe mache!
Deby tuescht nüt als 's Büsi plage.

Hans:

Und was tuescht du, wenn i dörf frage?

Bethli (lys):

Dem Ma da gseht mer d'Armuet a,
mer wänd en echli yne la!

(luut):

Chönd Sie nu da i d'Stube gschwind,
mir sind ellei halt, mir drü Chind,
und 's Kafi ischt jez dänn parad,
Sie trinked au es Täbli grad!

Röbi:

Nei, Bethli, da ischt nüd dra z'dänke.
das Kafi wottscht du go verschänke!
Chunnt 's Müetti dänn vom Wäsche hei.
sell es dänn nüt meh ha, ne nei!
De Ma da sell jez wyters gah,
de gaht öis überhaupt nüt a,
er sell si jez zum Gugger scheere,
ich mues myn Naggi-Vers jez lehre!

Bethli:

Nei, wie chascht du e deewäg sy,
mys eige Kafi schenk em y!
's ischt glych, wänn ich scho keis meh ha,
vil nötger bruuchts jez de arm Ma.

(schänkt y, de Ma trinkt und steht uuf)

Husierer:

So adie jez, my liebe Chind,
jez mues i aber wyters gschwind,
i han jez gseh, wies da zuegaht
und wies mit öirem Herzli staht!

Hans (lys):

Jez macht er äntli sich uf d'Bei!

(luut):

Guet Nacht, und chömed Sie guet hei!

(es lüüt)

Bethli:

Oh, das ischt 's Müetti, mach schnäll uuf!

Röbi:

Es chunnt scho 's Stägehuus duruuf.

Müetti:

So, Chind, jez wär i wider da.

Bethli:

Gottlob, i hett bald Angscht jez gha;
sitz ab, i ha scho 's Kafi gmacht,
e feini Rööschti hämmer z'Nacht.

Müetti:

Oh, en Schluck Kafi nach dem stränge Tag!

(sitzt ab)

Röbi:

Ebs hüt na langet, säb ischt d'Frag;
Beth gaht halt 's Kafi go verschänke!

Bethli:

A de arm Ma tuescht gar nüd dänke?
Mir tuet jez na mys Herzli weh.

(es lüüt)

Hans:

Jez chunnt de Chlaus, ihr werdeds gseh!
(es chlopfet starch, de Chlaus chunnt ie)

Chlaus:

Jä, gueten Abig, liebi Chind,
es schynt, daß ihr am Ässe sind,
die Bräusi miecht mi jez au a!

Röbi:

Sitz nu zue, chascht grad myni ha!

Chlaus:

Häschd alliwy! eso Verbarme
mit alte Lüüte und mit Arme?
Und wie stahts mit dem Hans sym Gwüsse?
Verzells du, Müetti, i möchts wüsse!

Müetti:

Ja, Chlaus, 's ischt immer na wie fern.
de Burscht, er schafft eifach nüd gern.
und us der Schuel ghört mer nu chlage!

Chlaus:

Du tuescht halt lieber 's Büsi plage,
und Beth mues schaffe alls ellei,
wänn 's Müetti furt und nüd dihei;
drum muescht jez du halt mit mer cho.
My Zwergli zeiged dir dänn scho
him Ruete schnyde, Bäse binde,
wie schaffe lehrt mer fuuli Chinde.
Da chönnd s' dänn zable, bis s' tüend
schwitze,

suscht gits am Abig dänn halt d'Fitze! —
Dem Röbi schadt die Kur au nüt,
er hät kä Mitleid mit de Lüüt,
ließ en Husierer, de arm Ma
am liebschte vor der Türe stah!

Es Täbli Kafi tuet en reue,
weischt, Röbi, das tuet mich nüd freue!
Drum, Bürschtli, säg ich dir nu eis:
Jez chunnscht du grad mit mir uf d'Reis,
grad ohni Zabig, das tuet guet,
dänn gsehscht au, wie de Hunger tuet;
i mängem Stübli wirscht du gseh,
wie 's Alter druckt und wies tuet weh!

Hans und Röbli (brieggend):
Oh bitti, Chlaus, heb doch Verbarme!

Röbi:
Ich will meh danke a die Arme!

Hans:
Und ich, ich will gwüß flyßig sy.
's Fuulänze seig mit hüt vorby!
Au i der Schuel gits nüt meh z'chlage,
und 's Büsi tuen i nümme plage!

Müetti:
So chö mers ja namal probiere,
me cha dem Chlaus ja telifoniere!

Chlaus:
Mira, so sells e deewäg gscheh,
doch 's nächscht Jahr gits kä Nachsicht
meh!
Da häts na öppis i dem Sack;
dem Bethli, dem ghört 's gröschti Pack,
es ischt e liebs und tüchtigs Chind,
wie wenig derig z'finde sind.

Alli drü:
Mer danked, Chlaus, für all die Sache!

Chlaus:
Jez wott mi schnäll uf d'Socke mache!
Na vil Chind planged grad wie ihr
und möchtet gern es Pack vo mir.
Ihr gsehnd de Sack und die vil War —
uf Widerseh drum 's nächschti Jahr!

Chinde:
So adie, Chlaus, uf Widerseh!

Bethli (schoppet em es Päckli i d'Täsche):
Das Päckli muescht dem Eseli gää!
(Chlaus ab)

Röbi:
Vor Angscht bin ich na ganz im Schweiß.

Hans:
Und wie de Chlaus nu alles weiß?

Bethli:
Jez losed, 's cha nüd anderscht sy:
De Chlaus ischt de Husierer gsy!
Ich zweifle dra gwüß kän Moment,
's ischt mir au gsy, i heb d'Stimm gkännt;
de Chlaus cha sich verwandle halt
und suecht d'Chind uuf i jeder Gestalt.
Er wanderet vo Huus zu Huus
und förschlet ihri Herzli uus.

Müetti:
Es ischt eso, wie 's Bethli seit,
und was er hüt as Herz eu gleit,
befolged jez und danked dra!

Hans:
Ich la vo jez a 's Büsi gah!

Röbi:
Ich tuene anderscht mich ufführe!

Hans:
Suscht chö mer 's nächscht Jahr 's Bündeli
schnüere!

Bethli:
So also dänn, es blybt derby,
de Chlaus mues 's nächst Mal zfride sy!

Müetti:
Ja, Chinde, tüends nu nie vergässe,
jez wämmer aber äntli ässe!

Frieda Hager

Advent

Es treibt der Wind im Winterwalde
die Flockenherde wie ein Hirt,
und manche Tanne ahnt, wie balde
sie fromm und lichterheilig wird,
und lauscht hinaus. Den weißen Wegen
streckt sie die Zweige hin — bereit,
und wehrt dem Wind und wächst entgegen
der einen Nacht der Herrlichkeit.

Rainer Maria Rilke

Briefli a 's Chrischtchind

's Wiehnechtschindli! Wie lang goht's no? Han em gschriben, was i gärgn hätt,
Drümol schlofe, und denn isch's do! 's Briefli gleit uf 's Fänscherbrätt;
No drümol folge, so chlopfet's a, i der Nacht, so isch es cho,
's wird mer schöni Sache ha! het mys Briefli mit em gno.

's Wiehnechtschindli! Wie lang goht's no?
No drümol folge, so isch es do!
Wenn's es nummen au läse cha,
was em is Briefli gschriben ha!

Aus Josef Reinhart: «Im grüne Chlee», Verlag Sauerländer, Aarau.

's Chind im Krippli X

int 53(4)*

Uff em Fäld händ d'Hirte
d'Ängelsstimm verno,
händ das Krippli gfunde,
und jetz stehn sie do.

's Kindli in der Krippe,
das verbarmt sie ganz;
aber ihri Auge
gsehn der Stärneglanz.

Und mir alli wisse
jedi Wiehnacht frisch,
daß das Kind im Krippli
unser Hailand isch.

Anna Keller

Die Heilige Nacht

Ein kleines Krippenspiel

Mitspielende: Der Stern von Bethlehem
Vier andere Sterne
Ein alter Hirt
Andere Hirten
Engelsstimme
Engelchor
Die Heilige Familie (stumme Rollen)

(Über einer Sternenwand, Tuch mit aufgenähten Sternen, halten vier Kinder je einen glänzenden Stern in Augenhöhe. Rechts von der Wand kauern und liegen um ein kleines künstliches Feuer schlafende Hirten. Einer ist wach und schaut von Zeit zu Zeit zu den Sternen empor. Links von der Wand ist aus Grünpflanzen oder Tannzweigen eine kleine Hütte aufgestellt mit der Heiligen Familie. Maria hält das Kind in den Armen, vom Mantel halb verhüllt. Josef steht auf den Stab gestützt. Vor ihnen steht die Krippe.)

Die vier Sterne (feierlich):

Wir wandeln unsre Straße still,
wie es der Weltenschöpfer will;
denn alles liegt in seiner Hand.

1. Stern:

Er wacht auch überm Menschenland,
und wenn's dort unten dunkel wird,
und manches Herz im Finstern irrt,
so schickt er in das Schattental
aus seinem Lichte einen Strahl.

2. Stern:

Jetzt wär es wieder an der Zeit.
Die Erde liegt in Dunkelheit,
der arme Mensch in Angst und Not.

3. Stern:

Weil viele glauben, Gott sei tot.
In Blindheit leben sie und Schuld
und spüren nichts von Gottes Huld.

4. Stern:

Sie bauen nur auf eigne Macht.
Sie streben nur nach irdischer Pracht
und sehn am Ende nur den Tod.
Das ist die große Menschennot.

1. Stern:

Sie ließen sich das Beste rauben:
an eine höhere Welt zu glauben.

2. Stern:

Die Stadt Jerusalem liegt dort,
als wäre jede Hoffnung fort.
Herodes Burg versinkt in Nacht.

3. Stern:

Lebt gar kein Mensch, der sieht und wacht?

4. Stern:

Doch! Über Bethlehem wird's licht,
Seht ihr das Sternenwunder nicht?

1. Stern:

Hell flammt der neue Himmelsglanz.
Wir andern hier verblassen ganz.

2. Stern:

Der Weihnachtsstern, von Gott gesandt,
strahlt auf das dunkle Erdenland.

(Der Weihnachtsstern, ein Kind in hellem, langem Gewand, mit einem leuchtenden Stern in der rechten Hand, schreitet langsam die Sternenwand entlang.)

3. Stern:

Er wandelt groß und schön und still. —
Was Gott durch ihn verkünden will?

(Der Weihnachtsstern bleibt in der Mitte vor der Sternenwand stehen, evtl. auf einer Erhöhung. Er wird hell beleuchtet.)

Weihnachtsstern

(mit der freien Hand auf die Krippe zeigend):

Im dunklen Stalle, klein und arm,
liegt still ein Kind im Mutterarm.
Gott Vater hat den Sohn gesandt.
Er trägt das Licht ins finstre Land
und zeigt aus Leid und Schuld und Not
den Weg zum Leben aus dem Tod.
Den Hirten wird er es verkünden.
Sie werden Kind und Krippe finden;
denn ihre Herzen sind bereit,
für diese Himmelsherrlichkeit.

4. Stern:

Sie schlafen ja!

Weihnachtsstern:

Nein, einer wacht.
Er ahnt voraus die Heilige Nacht.
Die andern werden aufgeschreckt,
wenn Gottes Engel sie erweckt.

(Hier kann leise Musik einsetzen und andauern, solange die Engel sprechen. Es wird ganz hell auf der Bühne. Der alte Hirt hält zuerst wie geblendet die Hand über die Augen. Dann berührt er einen Jungen an der Schulter und zeigt empor. Der Junge wacht auf und erschrickt. Der alte Hirt weckt mit den gleichen Bewegungen auch die andern Hirten. Alle schauen erstaunt auf. Sobald die Engelsstimme ertönt, geben sie Zeichen des Erschreckens.)

Engelsstimme (hinter der Sternenwand):

Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und dies habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind, in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend.

Engelchor (hinter der Sternenwand, singend oder zur Musik sprechend):

Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!

Weihnachtsstern

(auf die Hirten zeigend, deren ältester sich erhebt):

Jetzt sind die Hirten all erwacht.
Die frohe Botschaft hat entfacht
ein Feuer in den Seelen allen.
Sie müssen hin zur Krippe wallen.

1. Stern (zum Weihnachtsstern):

Laß deine Strahlen freundlich zünden,
damit das Christuskind sie finden!

(Die Hirten erheben sich. Der Alte winkt und schreitet voran. Sie gehen in weitem Bogen langsam durch den Raum.)

(Die Sterne verfolgen die Bewegungen und sprechen dazu:)

2. Stern:

Sie sind erfüllt von Hoffnungsglück.

3. Stern:

Und schaut kein einziger zurück.

4. Stern:

Jetzt sind die ersten bald am Ort.

1. Stern:

Und keiner spricht ein lautes Wort.

2. Stern:

Jetzt knien sie nieder, beten warm.
Maria hält ihr Kind im Arm.

(Die Hirten sind bei der Heiligen Familie angelangt. Die vordern knien nieder, die andern bleiben in gebeugter Stellung stehen, doch so, daß die Heilige Familie den Zuschauern sichtbar ist.)

3. Stern:

Nun wird der Älteste an Jahren
erzählen, was sie dort erfahren.

Der alte Hirt (langsam):

Noch tönt es mir in Herz und Ohr;
doch wie ein Traumbild schwebt's mir vor.
So wunderbar ist das gekommen.
Den Atem hat es mir genommen. —
Zuerst erstrahlt' des Sternes Pracht.
Dann wurde tageshell die Nacht.
Der Himmel ward uns aufgetan.
Ein Engel fing zu reden an:
«Habt keine Furcht! Ich bringe euch
Frohbotschaft aus dem Himmelreich.
Euch ist der Heiland heut geboren.
Jetzt seid ihr nimmermehr verloren.

Ihr findet ihn, ganz arm und klein.
Sein Bett ist nur ein Krippelein.» —
— Alsbald verließen wir die Herde,
dem Herrn des Himmels und der Erde
zu danken für die große Huld,
daß er in unsre Nacht und Schuld
das helle Himmelslicht gebracht
in dieser Heiligen Weihenacht.

(Leise Musik, «Stille Nacht», setzt ein. Alle Hirten knien nieder und verharren bis zum Schluß in dieser Stellung. Während im folgenden die Sterne reden, wird die Musik ganz leise, um zum Schlusse wieder anzuschwellen.)

Alle Sterne (feierlich):

Maria staunt mit Aug und Ohren.
Ihr geht kein einziges Wort verloren.
In ihres Herzens tiefem Schrein
bewahrt sie alle treu und rein.

Weihnachtsstern:

Und noch nach Tausenden von Jahren
wird alle Welt davon erfahren
und wird mit Danken und mit Beten
demütig froh zum Krippelein treten.

(Sobald die Musik verstummt, sinkt der Vorhang langsam.)

Schlußgesang aller Zuschauer:

Macht hoch die Tür, die Tore weit!
Es kommt der Herr der Herrlichkeit.

usw.

(Die Zuschauer können vor Beginn des Spieles aufgefordert werden, den Choral stehend zu singen.)

Anna Keller

Schweizerische Literatur für weihnachtliches Singen und Musizieren:

Schweizer Liederblätter, herausgegeben von Alfred Stern, Verlag Hug & Co., Zürich, Limmatquai 26.

Das Karolisserheft (schweiz. Volkslieder), herausgegeben von Alfred Stern, Verlag Hug & Co.

Die Karolissenflöte, Begleitstimmen zu den vorstehenden Melodien. Herausgegeben von Alfred Stern. Verlag Hug & Co.

Stille Nacht, herausgegeben von Hch. Leemann. Lieder- und Blockflötenstücke. Verlag Hug & Co.

O du fröhliche, ein Weihnachtsliederheft, ein- und mehrstimmig, z. T. mit instrumentalen Begleitstimmen, Verlag der Zürcher Liederbuchanstalt, Beckenhofstraße 31, Zürich 6.

Hausbüchlein für Weihnachten. Melodieausgabe: 24 Weihnachtslieder, ein- bis zweistimmig, in leichtem Satz, zum Singen und Flöten, herausgegeben von Ernst Hörler und Rudolf Schoch. Musikverlag zum Pelikan, Bellerivestraße 22, Zürich 8.

Liederblatt aus dem obigen Hausbüchlein (vierseitig, enthaltend fünf Lieder und einen Kanon: Fr. —.45). Musikverlag zum Pelikan.

Hausbüchlein für Weihnachten. Klavierausgabe zum obgenannten vollständigen Heft, enthaltend Klaviersätze von Ernst Hörler zu sämtlichen 24 Liedern (Musikverlag zum Pelikan).

Weihnachtsliederblatt (1952) von Ernst Hörler (Musikverlag zum Pelikan).

Neues Hausbüchlein für Weihnachten (soeben erschienen), Melodie- und Klavierausgabe, herausgegeben von Ernst Hörler und Rud. Schoch (Musikverlag zum Pelikan).

Ausländische Literatur für weihnachtliches Singen und Musizieren

Die Singstunde, Verlag Heinrich Mösel, herausgegeben von Fritz Jöde. Liedblätter, enthaltend vier bis sechs Lieder.

Alle singen die neue Singstunde, herausgegeben von Fritz Jöde, Verlag Junge Musik, B. Schotts Söhne, Mainz, enthaltend je fünf bis sechs Lieder.

Das singende Jahr, Liederblätter, herausgegeben von Gottfried Wolters, Verlag Mösel, Wolfenbüttel.

Das Quempasheft, einstimmige Weihnachtslieder, Bärenreiter-Verlag.

Das kleine Quempasheft, ein Auszug aus obigem Heft, Bärenreiter-Verlag.

Die Quempasflöte, Begleitstimmen zum obigen, größern Heft. Bärenreiter-Verlag.

Das Quempasheft, Klavierausgabe zum vollständigen Heft. Bärenreiter-Verlag.

Die angegebene Literatur kann durch jede gute Musikhandlung bezogen werden.
(Lobpreisung der Musik, Sämann-Verlag, Zürich.)